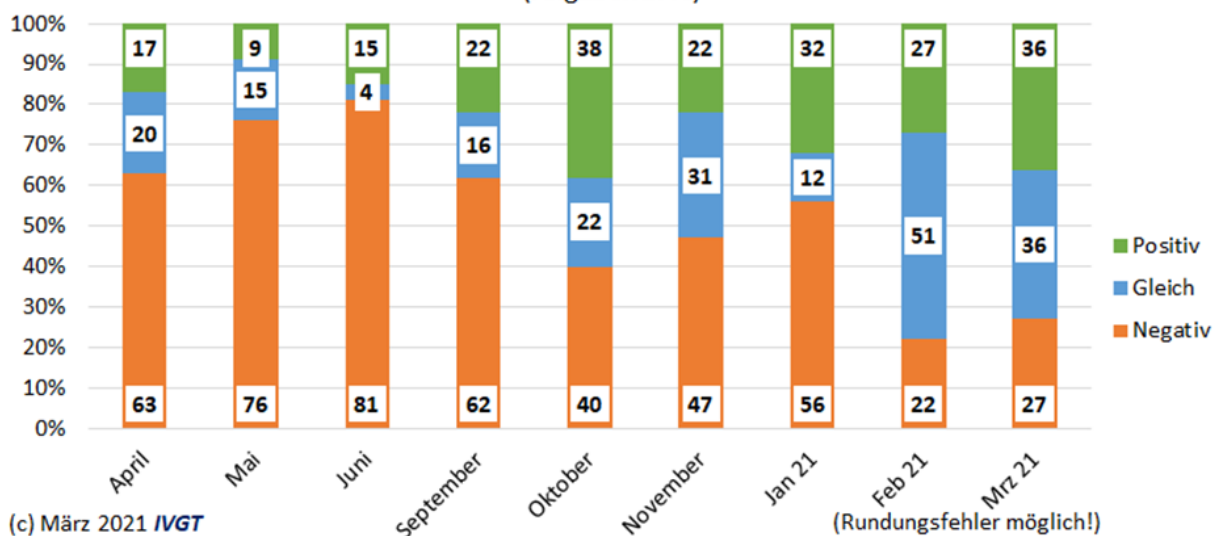


Ergebnis der 10. Eilumfrage zur aktuellen Situation in den IVGT-Mitgliedsunternehmen in Zeiten des Coronavirus

| Vergleich Umfrage März 2021 zu Februar 2021 auf einen Blick | |
|--|---|
| Stornierung von Aufträgen | ↓ |
| Auftragseingang zum Vj.monat | ↑ |
| Kurzarbeit | ↑ |
| Entlassungen | ↑ |
| Betriebsunterbrechung | ↓ |
| Unterbrechnungen Lieferkette | ↑ |
| Verfügbarkeit Rohstoffe | ↑ |

Die **Stornierung von Aufträgen** nahm im März mit 12 Prozent leicht ab, nachdem im Februar 2021 mit 14 Prozent zunächst wieder eine Zunahme gemeldet wurde. Bei der ersten IVGT-Umfrage vor einem Jahr - im März 2020 - meldeten 64 Prozent der Unternehmen Stornierungen von Aufträgen. Auch die Situation bei den **Auftragseingängen** scheint sich nach einem Jahr Pandemie langsam zu entspannen. Bei 37 Prozent (Vormonat 27 Prozent) kamen mehr Aufträge an und bei 36 Prozent (Vormonat 51 Prozent) verlief der Auftragseingang in etwa gleichbleibend. Im Vergleich zu Februar mit 22 Prozent meldeten im März allerdings 27 Prozent der Unternehmen wieder einen Rückgang bei den Aufträgen.

Wie haben sich Ihre Auftragseingänge im Vergleich zum Vorjahre entwickelt?
(Angaben in %)



Im März meldeten 45 Prozent der Unternehmen **Kurzarbeit**, nach 68 Prozent im Januar und 43 Prozent im Februar. Die Frage nach möglichen **Mitarbeiterentlassungen** bejahten im März 21 Prozent der Teilnehmer, nach 16 Prozent im Februar. Auch wenn hier wieder eine leichte Zunahme zu verzeichnen ist, sind diese Werte die niedrigsten seit Beginn der IVGT-Umfrage. Eine komplette **Betriebsunterbrechung** ziehen, im Vergleich zu den Vormonaten, nur ca. drei Prozent der Befragten in Betracht - genauso wenige wie im September 2020.

Die **Unterbrechungen in der Lieferkette** nehmen auch im März weiter zu. Im Februar meldeten 41 Prozent der Teilnehmer Schwierigkeiten, 32 Prozent im Januar. Aktuell, im März, haben 52 Prozent der Unternehmen mit Unterbrechungen zu kämpfen, was sich natürlich auch auf die **Verfügbarkeit von Roh- und Hilfsstoffen** auswirkt. Im März und April 2020 meldeten 63 bzw. 54 Prozent der Unternehmen Lieferprobleme. Diese waren seinerzeit vor allem auf gedrosselte Produktionen, Betriebsschließungen mit einhergehenden Lieferstopps und auf Grenzschließungen, um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen, zurückzuführen. Heute liegen die Probleme woanders: Gestiegene Transportkosten in der See- und Luftfracht sowie Container-Engpässe, Unsicherheiten durch den Brexit sowie auch weiterhin temporäre Grenzschließungen im europäischen Binnenmarkt. Zu diesen Problemen kommt nun auch die Havarie des 400 Meter langen Containerschiffes „Ever Given“, dass am 23. März im Suezkanal auf Grund lief und sechs Tage lang die wichtige Schifffahrtsstraße zwischen Asien und Europa blockierte. Wegen der Blockade mussten ca. 400 Schiffe auf ihre Durchfahrt warten. Viele Vorprodukte für die Textilindustrie (Garne, Textilhilfsmittel, Farbstoffe, etc.) werden in China produziert. Ein Unternehmen bspw. gibt bei der aktuellen IVGT-Umfrage an, dass allein mehrere für ihn bestimmte Container mit Rohstoffen von der Blockade betroffen sind. Teilweise müssen die Schiffe neue Zielhäfen anfahren, da die Kapazitäten aller ankommenden Schiffe, zum Beispiel in Rotterdam, nicht mehr zu managen sind. „Dadurch werden bis zu 500.000 Standardcontainer in den kommenden Wochen fehlen, weil sie noch unterwegs sind. Das entspricht rund 1,5 Wochen Transport auf einem Schiff auf der Asien-Europa-Route. Ohne die Suez-Verzögerung ging man bis dato davon aus, dass sich von April bis September der enorme Anstieg des Frachtverkehrs durch die COVID-19-Krise langsam beruhigt. Nun ist mit einem weiteren Anstieg zu rechnen, der sicherlich bis zum 3. Quartal anhalten, wenn nicht sogar noch mehr steigen wird“ (*Studie des Berliner Logistik-Start-up Forto GmbH*). Die Probleme in der Lieferkette und die damit einhergehenden Engpässe bei der Rohstoffversorgung werden somit den Textilunternehmen auch noch auf längere Sicht große Probleme bereiten. Aber auch wenn Unternehmen ihre Produkte mehrheitlich aus Europa beziehen, sind sie von der aktuellen Situation betroffen, da einige der Schiffe, die auf die Weiterfahrt nach Europa gewartet haben, für den Export gebucht sind. Durch die Blockade verzögern sich die vereinbarten Abfahrten und die damit verbundenen Liefertermine.

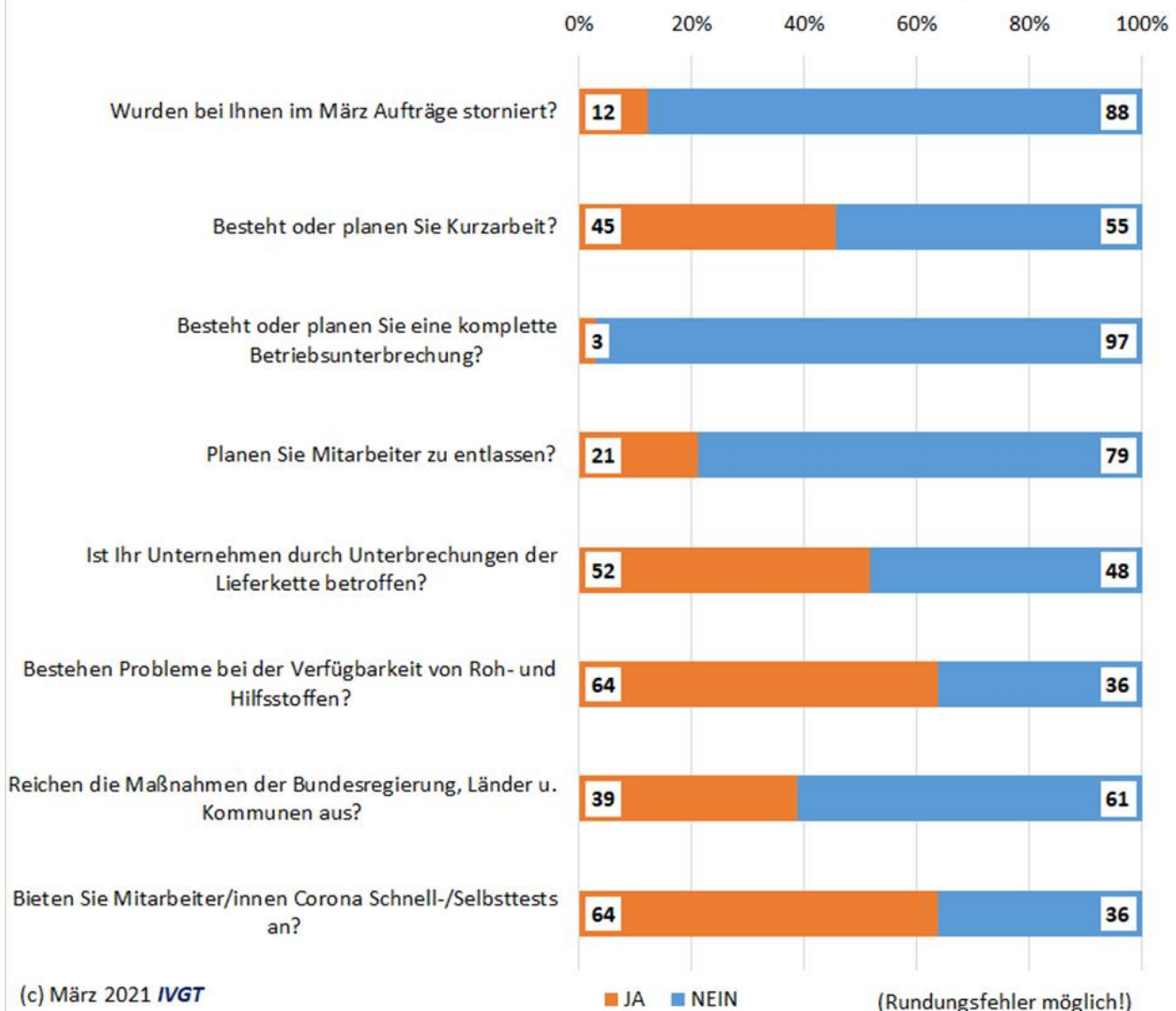
Laut aktueller Umfrage fehlen den Unternehmen daher weiterhin Farbstoffe und Chemikalien/ Hilfsmittel, Fasern, Garne (aus Asien), verstärkt PA 6.6 (Preisgestaltung + Beschaffung), Rohgewebe, Vliesstoffe auf Basis Glasfasern, Acrylate (Binder für Beschichtungen und Druckprozesse) und HDPE Kunststoffgranulat. In allen o.g. Bereichen erwarten die Unternehmen weiter steigende Kosten: 72 Prozent bei Farbstoffen, 74 Prozent bei Textilhilfsmitteln, 61 Prozent bei Natur- und 75 Prozent bei synthetischen Fasern. Fast jedes Unternehmen, nämlich 97 Prozent, sieht zudem Steigerungen bei den Logistikkosten auf sich zukommen. Ein Teilnehmer beschrieb es so: „Die dramatischen Preisentwicklungen sind eine noch nie dagewesene Katastrophe“.

Eine immer wiederkehrende Frage bei den IVGT-Erhebungen befasst sich mit der Zufriedenheit mit den **Maßnahmen der Bundesregierung, Länder und Kommunen**. Der Zuspruch nimmt seit September 2020 mit 77 Prozent kontinuierlich ab. Von Januar 2021 mit 57 Prozent, über Februar mit 47 Prozent sehen aktuell nur 39 Prozent der Unternehmen die Maßnahmen als ausreichend an. Im März und April vergangenen Jahres - im ersten Lockdown - lag die Zufriedenheit mit der Arbeit der Politik bei 50 Prozent. Die Gründe für die schwindende Zufriedenheit liegen in einem Mix aus schleppend anlaufenden Impfungen, an den bürokratischen Hürden für finanzielle Hilfen und an der Enttäuschung, dass die Corona-Einschränkungen länger dauern als erhofft, denn die Bundesregierung hat vor allem in den letzten Wochen immer wieder mehr versprochen, als sie halten konnte. Hinzu kommen die Differenzen zwischen den Bundesländern und der Bundesregierung und die aktuell anstehende **Schnelltest-Pflicht für Unternehmen**. Der Wirtschaftsrat der CDU rechnet damit, dass die Tests die deutschen Unternehmen monatlich mehr als sieben Milliarden Euro kosten. (*Tageschau.de*). Die 10. Umfrage unter den IVGT-Mitgliedsunternehmen ergab zu diesem Thema, dass 64 Prozent der Betriebe ihren Mitarbeitern Corona-Schnelltests anbieten, davon 27 Prozent einmal wöchentlich und 37 Prozent zweimal wöchentlich.

Abschließend lassen wir einige Teilnehmer der 10. IVGT-Eilumfrage zu Wort kommen: „Wir würden uns endlich ein konsequentes, einheitliches Vorgehen bei den Infektionsschutzmaßnahmen wünschen. Im Sinne der NoCovid-Strategie - dies wäre auch für die Bevölkerung endlich eine motivierende Zielsetzung“, „Situation ist schwierig, aber nicht aussichtslos“, „Es gibt immer ein Morgen, aber an die Politik gerichtet: Bitte mit Perspektive und Konstanz (...)“, „Die Rohstoffversorgung, Garne, Elastomere, chemische Rohstoffe, ist unzuverlässig, kostenmäßig z.Zt. keine Prognose möglich, eher weitere Kostensteigerungen, die außerdem nur unzureichend weitergegeben werden können“, „Ich habe das Gefühl, dass es langsam wieder aufwärts geht“.

Vielen Dank an alle Teilnehmer für ihre Zeit und Unterstützung!

Befragung der Textilhersteller zur aktuellen Lage im März 2021 (%)



Frankfurt, den 14. April 2021 (up)

Ansprechpartner: Michael Pöhlig - Hauptgeschäftsführer

Kontakt: Telefon: +49 69 / 2556 - 1732

Internet: www.ivgt.de

Der IVGT ist ein großer textiler Fachverband in Deutschland. Er vertritt die Interessen von ca. 170 Mitgliedsunternehmen aus allen Bereichen der textilen Kette. Damit repräsentiert er mehr als 60 % der deutschen Textilindustrie und einen Branchenumsatz von ca. 7 Milliarden Euro. Sitz des IVGT ist Frankfurt am Main.